

Back to Life e.V.

Wallstraße 29a
61348 Bad Homburg v.d.H.
Fax: 06172 681 65 05
www.back-to-life.com
info@back-to-life.com



Tätigkeitsbericht 2008

Indien

1. Projektarbeit ‚goahead Kids Homes‘

Die neuen Kinder des 2. Kinderheims

Die 48 neu aufgenommenen Kinder, die seit November 2007 an unserem Projekt teilnehmen, machten stetig Fortschritte in ihren Entwicklungen.

Das Lernen ging für die meisten aus der Gruppe gut voran. Unser Bester ist der zwölfjährige Suraj I, er zeigt sich außerordentlich fleißig. Ferner gab es Erfolgserlebnisse auch bei Sahadev (14), Sunil (14) und der elfjährigen Sunita, sie haben ein schnelles Auffassungsvermögen. Ramesh I (12) hingegen zeigte besonderes Talent für Mathematik. Auch bei den Kleinen, speziell Swati (8), und den beiden fünfjährigen Mädchen Priyanka und Niti sahen wir deutlich erste Erfolge und eine große Motivation. Doch nicht alles ist einfach: Für viele Kinder, besonders die Kleinen wie Isha (5), Rakesh (6), Mamta (8), aber auch Pooja (7) und Deepak (6) war es immer noch sehr schwer, still zu sitzen und sich für eine längere Zeitspanne zu konzentrieren. Sie störten den Unterricht, wollten nicht lernen und verbreiteten Unruhe. Es bedarf großer Geduld, Toleranz und Einfühlungsvermögen sowie Autorität unserer Betreuer, die Kinder an das Lernen heranzuführen.

Die eingeführten Aktivitäten und Handarbeitskurse begeisterten die Jungen und Mädchen, im Batiken zeigten sich vor allen Sunil (14), Poonam (10) und Suraj III (6) sehr talentiert und die schönsten Handarbeiten (Armbänder aus aneinander gewebten kleinen Perlen) gestalteten Sunita (11) und Beena (11). Der zehnjährige Ramesh II ist musikalisch begabt, er singt und trommelt auffallend gut und die kleine Priyanka (5) singt besonders schön.

Wir haben für die neuen Kinder ein paar Spiele gekauft wie Ball- und Sportspiele, Cricketschläger, Springseile und Brettspiele wie ‚Mensch ärgere dich nicht‘, darüber freuten sich alle Kinder jeden Alters. Allerdings hatte es einige Zeit gedauert, bis sie lernten, damit umzugehen und zu spielen: anfangs wollten sie die neuen Spiele nur als Schätze horten und nicht benutzen, sie sollten für immer ‚neu‘ bleiben, sie sahen sich immer wieder die Packung an, trugen die Spiele mit sich herum, packten sie aus und wieder ein... oder sie balgten sich mit vollem Körpereinsatz um die Spiele, manche schlugen sich die Schläger auf den Kopf... Dieses Verhalten waren wir aus

dem 1. Kinderheim überhaupt nicht gewöhnt, dort teilen alle freiwillig, sie hatten begriffen, was Allgemeingut bedeutet. Das werden die Jungen und Mädchen des 2. Heimes auch, es braucht nur ein wenig Zeit.

Der letzte Winter war für indische Verhältnisse recht kalt und einige Kinder litten Anfang des Jahres unter Fieber und Grippe sowie Ohreninfekten (Bina, Guddu, Sawan, Isha). Der generelle ärztliche Check-up für jedes einzelne Kind war dringend notwendig. (Klinische Untersuchung, Aufnahme der ersten Daten wie Gesundheitszustand, Gewicht, Größe, medizinische Vorgeschichte des Kindes und seiner Familie, Gespräch mit dem Arzt, Blutwerte, Tuberkulose-, Hepatitis- und HIV-Test, oft auch Röntgen und Ultraschall). In die Untersuchungen waren mehrere Ärzte involviert, mit denen wir bereits seit längerer Zeit zusammenarbeiten: ein Internist, ein Chirurg, ein Kinderarzt, ein HNO- Arzt und ein Orthopäde sowie ein Zahnarzt.

Todesfälle in den Familien der Kinder

Mitte Januar ist der Vater von Chandani, Reshma, Rajesh und Rekha gestorben. Es war voraussehbar. Er starb auf der Straße an einer nicht mehr zu stoppenden Leberzirrhose, abgemagert und elendig. In den vergangenen Jahren haben wir ihm unzählige Male medizinisch geholfen, ihn mehrfach als Notfall ins Krankenhaus eingewiesen und sind für die Kosten aufgekommen, weil uns seine Kinder tränenreich darum baten. Doch er hörte nicht mit dem Trinken auf. Seit jeher gab er alles Geld, das er durch kurzfristige Hilfsarbeiten (Hühner schlachten, Steine tragen..) oder durch das Betteln seiner Kinder (früher) in die Hände bekam, für Alkohol aus. Oft war er gewalttätig und sorgte nicht für das Überleben seiner Familie. Seine Frau bestreitet schon länger ihren eigenen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Souvenirs und Schmuck am Straßenrand. So besitzt sie Kleidung, ernährt sich und schläft in einem kleinen Raum.

Die Kinder nahmen Abschied und trauerten um ihren Vater, als er starb, doch nahmen auch schnell wieder ganz normal am Schulunterricht und allen Aktivitäten teil.

Das Geschwisterpaar Poonam (13 Jahre) und Sonu (14 Jahre) sind zu Vollwaisen geworden. Ihre Mutter starb bereits 1999, ihr Vater arbeitete weiterhin in einem sweetshop (Laden für Süßigkeiten), doch auch er vertrank sein Geld stets und war nicht imstande, für seine Kinder zu sorgen, er überließ sie sich selbst oder er schlug sie grün und blau, er missbrauchte die damals 4- und 5-jährigen Geschwister, gab sie weiter an andere Männer. Schließlich landeten sie bei ihrer als Bettlerin lebenden Großmutter auf der Straße. Beide Kinder nehmen bereits seit 2000 an unserem Projekt teil und haben ihr Zuhause in unserem Kinderheim gefunden. Die Geschwister waren vom Verlust ihrer Mutter und der ihnen entgegenschlagenden Gewalt sowie der Hilflosigkeit des Vaters schwer traumatisiert, sie weinten noch über Jahre, wenn sie den Namen ihrer Mutter hörten. Sonu besuchte seinen Vater ab und zu, doch Poonam verweigerte den Kontakt, sie hatte immer noch zu große Angst vor ihm. Wenn Sonu den Wunsch äußerte, seinen Vater zu sehen, begleitete ihn ein Betreuer oder ein älterer Junge unseres Heimes zu diesen Besuchen, um den Jungen zu schützen. Trotz

allen Leides, das manche Eltern ihren Kindern antun ist die Liebe der Kinder für ihre Eltern völlig selbst- und bedingungslos - Sonu sorgte sich weiterhin um seinen Vater. Der Vater starb nun völlig mittellos auf der Straße, denn er hatte sein letztes Hab und Gut verkauft und versoffen. Wir werden für Sonu und Poonam sorgen, bis beide eine Ausbildung abgeschlossen haben und auf eigenen Beinen stehen. Sie haben ihre Eltern verloren, doch sie sind in die große Familie unserer Kinderheime integriert, die ihnen zur Seite steht.

Poonam, 13, ist ein liebes Mädchen, äußerst hilfsbereit, freundlich, fröhlich und sozial aufgeschlossen, sie hat viele Freundinnen im Kinderheim. Ihr liebstes Hobby ist der Kathaktanz (klassischer indischer Tanz) und sie zeigt darin großes Talent und Anmut, außerdem nimmt sie freudig an den Handarbeitskursen teil. Sonu, 14, ist unser Allroundtalent. Im Scherz sagen wir stets, er wird bestimmt einer der zukünftigen Präsidenten Indiens, weil er so vielfältig begabt ist. Den schulischen Anforderungen begegnet er mit Leichtigkeit, er hat sich als Wahlfach sogar freiwillig Sanskrit ausgesucht, die klassische indische Sprache. Ferner malt und zeichnet er herausragend gut, sowohl fantasievoll als auch akkurat und er besitzt ein großes musikalisches Talent. Sonu lernte erst Kathak und bestürmte uns so lange, bis wir einen Tablakurs (ein klassisches indisches Musikinstrument) einführten. Begeistert tauchte er ein in diese für ihn neue Welt und übte so eifrig, dass er bereits nach kürzester Zeit seinen Lehrer (und uns) mit seiner Spielfertigkeit beeindruckte. Auch Sport liegt ihm, neben Cricket und Karate zeigt er großes Interesse an Fußball (äußerst selten in Nordindien) und gehört seinem Schulteam an. Außerdem schwimmt er gut.

Bildung der goahead kids

Viele Kinder waren in den Frühjahrswochen intensiv mit dem Lernen beschäftigt, um gute Prüfungen zu absolvieren. Die zusätzlichen Nachhilfestunden zeigten ihre Wirkung. Die meisten Jungen und Mädchen lieferten gute Ergebnisse ab. Lediglich ein Schüler schaffte die Versetzung nicht und zwei sind ‚gerade so‘ weiterversetzt worden. Aber wir haben auch 5 Klassenbeste zu bieten...

Wir sind sehr stolz und glücklich, dass unser Ältester, Rahul, in diesem Jahr seine Abiturprüfungen ablegte und bestand. Er wurde Zweitbester seines Jahrgangs. Er ist das erste goahead-kid, das die Schule komplett durchlief. Rahul bereitete sich in den vergangenen Monaten mit großer Hingabe, enormem Fleiß und flammendem Ehrgeiz auf sein Abitur vor, Tag und Nacht.

Im Juli hatte Rahul dann auch die Aufnahmeprüfung für die Universität in Benares (BHU) bestanden und begann mit seinem Studium (Soziologie, Englisch und Deutsch). Wir stellten ihm frei, eine kleine Studentenwohnung zu bewohnen, doch er möchte lieber im Kinderheim bleiben und unsere Arbeit unterstützen: Hausaufgabenbetreuung der Kleinen sowie Arztbesuche und Nachtwache.

Die BHU ist die größte Wohnuniversität Asiens, der Campus umfasst 1.300 Hektar und 55 Studentenwohnheime, Wohnhäuser für Professoren und das Universitätspersonal,

die ebenso auf dem weitläufigen grünen Gelände leben. Weitgestreckte Felder und Wiesen, unzählige große, grüne Bäume, prächtige Alleen.

Die Universität verfügt über 3 Institute (Agrarwissenschaft, Medizinische Wissenschaft, Technologie) und mehr als 128 unabhängige Lehrabteilungen und lehrt ein breites Spektrum von Geistes-, Sozial-Wissenschaften, Technologie, Medizin, Aryurveda, Wissenschaft bis hin zur Bildenden und Darstellenden Kunst.

Neben akademischen Gebäuden und Sportanlagen sind im Campus der Shivatempel ‚Birla Mandir‘, der höchste Hindutempel Indiens, und eine riesige Bibliothek mit über 1,3 Mio. Werken, sowie das berühmte ‚Bharat Kala Bhavan‘ Museum für Kunst zu sehen.

Poonam und die Kinderrechte

Natürlich haben wir mit unseren Kindern bereits über die Kinderrechte gesprochen, ihnen DVDs zu dem Thema gezeigt und sind die betreffenden Seiten im Internet zusammen durchgegangen wie z.B. auf der Seite von UNICEF. Kurze Zeit darauf wurde die große Poonam (16 Jahre alt) in der Schule von ihrer Lehrerin geschlagen. Empört eilte Poonam zurück ins Kinderheim an den Computer, druckte die Kinderrechte aus und präsentierte sie ihrer nunmehr sprachlosen Lehrerin, die bis heute davon absah, sie nochmals körperlich zu züchtigen.

Kushboo und Shiam

Für die taubstummen Geschwister Kushboo (12) und Shiam (6) haben wir mit Spezialunterricht angefangen, so dass sie Lesen und Schreiben lernen. Unser HNO-Arzt teilte uns nach einer ersten Untersuchung der beiden mit, dass er eine Operation zur Wiederherstellung eines Teils der Hörfähigkeit bei beiden Kindern für möglich hält. Wir werden sie weiterführend untersuchen lassen.

Vijay

Vijay ist wieder zurück im Kinderheim. Er wurde bei seiner neuen Pflegefamilie nicht so glücklich, wie wir es alle erhofft haben, und äußerte den Wunsch, wieder bei uns zu leben. Da es ihm seelisch, nervlich und körperlich gut geht und seine medikamentöse Therapie (u.a. wegen Epilepsie) anschlügt, versuchen wir, ihn wieder in die Gruppe zu integrieren. Wir haben ein aufmerksames Auge auf Vijay und ein offenes Ohr für ihn. Weil sein besonderes Talent im Bereich Handarbeiten liegt, fördern wir ihn durch tiefer führende Einzelkurse in verschiedenen künstlerischen Fertigkeiten.

Leider ist seit Mitte des Jahres auch noch Vijays Mutter verschwunden. Sie ist taubstumm, das Leid des Straßenlebens hatte deutliche Spuren bei ihr hinterlassen, speziell die Gewalt und der Missbrauch, dem sie ständig zum Opfer fiel. Viele halten sie für ‚verrückt‘, sie hat niemanden außer ihrem Sohn, der zu ihrer ganzen Freude und ihrem Stolz bei uns im Kinderheim lebt. Wir hoffen sehr, dass sie nicht namenlos

irgendwo draußen auf den Straßen gestorben ist, sondern dass sie bald wieder vor dem Tor steht, um ihren Sohn zu sehen.

Knochenbrüche und weitere Verletzungen

Das Mädchen mit dem komplizierten Beinbruch (den sie sich zugezogen hatte bevor sie Aufnahme im Kinderheim fand) durfte sich Anfang Februar endlich von ihrem Gips verabschieden. Mithilfe eines Gehstocks machte sie ihre ersten eigenständigen Schritte, mittlerweile erholte sich Suman wieder komplett und tobt fröhlich durch das Kinderheim. Leider hatten wir weitere Kinder in Gips: Die 13-jährige Mamta rutschte bei Regen auf der nassen Treppe aus und brach sich den Knöchel und der 10-jährige Ritikesh brach sich das Handgelenk, als er trotz Beaufsichtigung von der Schaukel unseres Spielplatzes fiel.

Der 14-jährige Sonu, Bruder von Jyoti und Isha, der leider mit seiner Mutter auf der Straße leben muss, statt in unserem Kinderheim, verlor gewaltsam ein Auge. Er wurde von anderen Straßenleuten für etwas bestraft, wir konnten nicht genau herausfinden, was wirklich passierte. Sein Auge wurde mit einem spitzen Gegenstand dermaßen heftig in die Augenhöhle gedrückt und zerquetscht, dass die Ärzte es nicht mehr retten konnten. Er sieht furchtbar aus.

Lepra - Therapiebeginn

Ende Februar brachten wir Aatish, 13 Jahre alt, zu unserem Arzt, der den Verdacht auf Lepra äußerte und ihn ins Krankenhaus überwies. Dort wurde er per Hautsekrettest und klinischer Untersuchung positiv getestet. Da die meisten unserer Kinder mit Leprakranken auf der Straße aufwuchsen oder deren Kinder waren, mussten wir immer damit rechnen, dass sich manche, trotz Behandlung ihrer Eltern, bereits angesteckt hatten. Wir hatten bereits vor Jahren Kinder in unserer Straßenklinik unter Lepratherapie.

Da der Ausbruch der Krankheit einige Jahre dauern kann, meist 10-15, war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die Lepra bei manchen Kindern bemerkbar machen würde. 80 Prozent der Menschheit ist immun gegen Lepra und von den verbleibenden 20 Prozent stecken sich diejenigen an, die langjährigen Kontakt zu einem nichttherapierten ansteckungsfähigen Lepraerkrankten hatten und die unter Mangelerscheinungen aufwuchsen (das betrifft alle unsere Kinder). Die Entdeckung der Krankheit bei Aatish war voraussichtlich nur ein Anfang. Er bekommt (für den Zeitraum von etwa einem Jahr) Medikamente, bis er vollständig geheilt ist. Er hat keinerlei Deformationen und damit er keine sichtbaren Zeichen dieser Krankheit davontragen wird, werden wir unterstützend alles Notwendige einleiten wie z.B. physiotherapeutische Übungen. Da er während der Einnahme der Medikamente nicht ansteckend ist, stellt seine Erkrankung für die Kinder, die nicht infiziert sind, keine Gefahr dar. Selbstverständlich gehen wir mit seiner medizinischen Betreuung sehr sorgfältig um. Auch alle anderen Kinder werden regelmäßig gecheckt und gewissenhaft behandelt, wenn notwendig.

Deutscher Zahnarzt besucht Benares

Im März wurden unsere Kinder zahnärztlich behandelt. Ein deutscher Zahnarzt und seine Freundin boten uns ihre konkrete Hilfe an und führten in wenigen Tagen ein regelrechtes ‚Zahnbehandlungscamp‘ durch: sie reisten mit eigenem Equipment an, bauten es im Kinderheim auf und untersuchten jedes einzelne Kind sowie viele unserer Angestellten. Nein, jedes einzelne Kind stimmt nicht ganz: Isha, 5 Jahre alt, hatte so große Angst vor der Untersuchung, dass sie sich jeden Tag aufs Neue derart raffiniert versteckte, dass sie unauffindbar blieb. Sie wurde erst wieder sichtbar, wenn der Zahnarzt abends aus dem Tor ging.

In kürzester Zeit behandelte der Arzt unsere 100 Kinder, zog sehr viele Zähne, oft noch Milchzähne und setzte Füllungen. Die große Poonam wurde zu seiner Zahnarthelferin, es machte ihr sichtbaren Spaß. Schwierige Zahnbehandlungen hatten Janky und Vikash über sich ergehen zu lassen, Janky war sehr mutig, die Heldin des Tages. Der Zahnarzt wunderte sich über die Tapferkeit der oft noch sehr kleinen Jungen und Mädchen, die alle klaglos blieben und sich schnell von dem Eingriff erholten. Viele unserer ‚neuen‘ Kinder waren noch nie in den Händen eines Zahnarztes, dasselbe gilt für einige Angestellte.

Das war ein sehr erfolgreiches ‚healthcamp‘, dem Zahnarzt bereitete es ebenso viel Freude und er versicherte glühenden Herzens, zeitnah wiederzukommen. Auch und gerade in den Leprakolonien gibt es noch viel zu tun.

Sommerferien

Die Kinder der Leprakolonien ließen wir in den großen Ferien für einige Zeit nach Hause zu ihren Familien gehen, damit sie ihre Wurzeln weder verlieren noch verleugnen werden.

Den Kindern, deren Eltern auf der Straße leben, ermöglichten wir Kontakt, indem wir den Müttern Räume mieteten, dort können die Kinder in der Ferienzeit auch übernachten. Wir erlauben nicht, dass sie am Straßenrand schlafen, insbesondere für die heranwachsenden Mädchen wäre das zu gefährlich. Die meisten Kinder möchten allerdings im Kinderheim bleiben und ihre Mütter dort treffen.

Windpocken

Im Herbst brachen die Windpocken aus und unser Heim war fast im Ausnahmezustand mit über 20 erkrankten Kindern. Nach 6 Wochen guter Pflege durch unsere Betreuer waren alle wieder gesund und munter und sämtliche Ansteckungsgefahr vorüber.

Studienfahrt nach Nepal

Mit 8 älteren Kindern des Kinderheimes und Dr. Rajesh Rai als Betreuer hat sich Stella Deetjen für eine Woche in Nepal getroffen, um dort angesiedelte Projekte zu besuchen und Gespräche mit Hilfsorganisationen zu führen, damit wir uns austauschen und Netzwerke bilden können. Neben Kultur, Land und Leuten haben sie sich gemeinsam Kinderheime, Schulen und soziale Einrichtungen angesehen. Mit den Kindern darüber zu sprechen ist sehr fruchtbar, sie stellten sofort Vergleiche zu unseren Heimen, unseren Regeln, unseren Freizeitangeboten, Art der Ausbildung etc... an. Sie freuten sich über Parallelen, hinterfragten Unterschiede und Hintergründe und diskutierten lange darüber. Die Jugendlichen unternahmen die Reise im Bus, die Grenze zu Nepal ist nicht weit von Benares entfernt, es gibt eine tägliche Busverbindung dorthin. Da die Kinder allerdings nicht oft auf Rädern unterwegs sind, erlebten wir überall unser blaues Wunder: im Halbstundentakt musste sich jemand anderes übergeben... das hielt die ganze Reise über auch in Nepal an.

GOAHEAD KIDS HOMES für Jungen und Mädchen

Da unser 2.Kinderheim problemlos anlief und die Kinder sich schnell an die neuen Gegebenheiten gewöhnten und sie offen und aktiv annahmen, entschlossen wir uns, eine weitere wichtige Veränderung zu schaffen: Wir teilten die beiden Kinderheime in ein Mädchen- und ein Jungenheim auf. Da wir mittlerweile viele heranwachsende Jugendliche beherbergen, entsprechen wir damit der Kultur.

Der Umzug verlief einfach, da das zweite Haus nur 2-3 Gehminuten vom ersten entfernt liegt. In diesem Heim leben nun die großen Jungen von 10-18 Jahren. Die meisten Kinder begrüßten die neue Lösung sofort und fanden sich schnell damit zurecht, denn durch die jetzige Mischung ergeben sich neue Freundschaften.

Natürlich ist der Kontakt zwischen den Heimen sehr rege. In der Schule und bei den gemeinsamen Mahlzeiten treffen sich die Kinder täglich.

Herausforderungen

Nachdem wir das zweite Kinderheim eröffneten, überrollten uns eine Menge Probleme von Seiten der Nachbarn. Sie reagieren neidisch und missgünstig unserem Wachstum sowie den Kindern gegenüber, viele meinen, ‚solche‘ Kinder (Straßenkinder und Kinder von Leprabetroffenen, Waisen vom Straßenrand) hätten ein derart gutes Leben einfach nicht verdient. Es ginge ihnen besser als der indischen Mittelklasse! !!!

Diese Vorwürfe zeigen genau die Gedankenlosigkeit, mit der Arme und Notleidende aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, Empathie ist nicht möglich. Die Nachbarn beschwerten sich nunmehr in bösem Ton verstärkt über uns, über den Lärm (in Indien ein Witz, Lärm überhaupt zu erwähnen...), über alles. Wir erhielten sogar Drohbriefe.

Auch in der Schule gab es Probleme der anderen Art: unsere Kinder werden von den

Lehrern ungleich strenger behandelt und oft ungerechtfertigt hart bestraft. Im Frühjahr entbrannte ein Streit zwischen dem Schuldirektor und unserer Sozialpädagogin, weil er unsere Jungen zu einem kürzeren Haarschnitt zwang. Ihre Haare waren aber schon konform der Norm, das war reine Schikane und ein Machtspiel, die Jungen beugten sich zähneknirschend.

Ferner werden des Öfteren ihre sportlichen Leistungen nicht anerkannt (die sind nämlich durch die intensive Freizeitgestaltung des Kinderheimes weit besser als der Durchschnitt) sowie ihre Arbeiten und Prüfungen herabgestuft wegen ‚unsauberer Handschrift‘ etc...

Die Schulleitung teilte uns mit, dass sich Eltern über die Gruppe unserer Kinder an ihrer Schule aufregten. Doch dieses Konzept geht so gut auf, wenn man es nicht stört: unsere Kinder haben viele Freundschaften mit ihren Schulkameraden geschlossen und unternehmen auch etwas mit ihnen über die Schulzeit hinaus. Sie mischen sich, gleichstark und gleichberechtigt, als Schulkameraden. Unsere Kinder haben ihre Schulfreunde bereits zu mehreren Gelegenheiten ins Kinderheim eingeladen, diese haben das stets sehr genossen, denn es ist immer viel los bei uns.

TEAM und KONZEPT für die Zukunft

In Indien hat sich unser Team verändert. Neben den zahlreichen neuen Angestellten und der Anstrengung, zeitnah ein gut funktionierendes und verlässliches Team zu formen, haben wir unsere Strukturen neu gestaltet bzw. dem Wachstum und der Zukunft angepasst.

Anfang des Jahres realisierten wir, dass die Administration und die notwendigen Behördengänge für das Führen zweier Heime überhand nehmen, enorme Zeit, Geduld und Erfahrung verlangen und wir professionelle Unterstützung dafür benötigen. Wir suchten uns versierte Hilfe durch einen erfahrenen Partner: den indischen Arm der weltweit tätigen Prüfungsgesellschaft KPMG, die in Indien eine Abteilung führt, die sich ausschließlich mit NGOs – ‚Non Governmental Organisations‘- so wie wir eine sind, beschäftigt und die Belange vieler namhafter Entwicklungshilfsorganisationen seit Jahren vertritt und deren Administration tätigt.

Die KPMG wird uns bei der Administration unterstützend zur Seite stehen und hat von uns den Auftrag erhalten, sicherzustellen, dass wir allen gesetzlichen Auflagen Genüge tun und zu überprüfen, ob alle Genehmigungen für die Kinderheime sowie für weitere Projekte der nahen Zukunft vorliegen. Die KPMG wird uns ebenso bei den nächsten Investitionen beraten, da wir in der aktiven Planung für einen Landkauf und den Aufbau weiterer Gebäude und Einrichtungen sind. Ferner übernimmt die KPMG unsere indische Buchhaltung.

Für das Management der beiden Kinderheime stellen wir gerade einen ausgebildeten, in der Entwicklungshilfe versierten und bereits erfahrenen indischen Projektmanager ein, die KPMG hat uns bei der landesweiten Auswahl der Kandidaten durch ihr

Netzwerk sehr geholfen. Der Projektmanager wird die gemeinsam erarbeitete Projektplanung in die Tat umsetzen, die Administration und Buchhaltung in Absprache und Zusammenarbeit mit der KPMG tätigen sowie die Angestellten vor Ort in Benares führen. Er wird sowohl mit Frau Deetjen als auch mit unserem deutschen Büro in ständiger Verbindung sein.

Unser Konzept vor Ort ist mittlerweile aufgegangen und wir können die tägliche Projektarbeit auf indische Füße stellen: wir haben Dr. Rajesh Rai, der seit fast 5 Jahren als sozialpädagogischer Betreuer zum Team gehört und wertvolle Arbeit leistet, die Heimleitung beider Heime anvertraut. Dr. Rai ist für das Wohlbefinden und die Betreuung der Kinder, für den sozialen, den schulischen und den medizinischen Bereich verantwortlich. Ebenso arbeiten unsere erwachsenen Jungen, Rahul, Rajesh und Manoj mittlerweile vollverantwortlich mit und beziehen ein kleines Gehalt dafür, parallel dazu bleibt Raum für ihre Ausbildung.

Unsere beiden europäischen Mitarbeiterinnen (dipl. Sozialpädagoginnen) Senay und Sabine kehrten im Frühjahr nach Europa zurück, Sabine nach 6 Monaten und Senay nach 1,5 Jahren. Wir danken beiden für ihre Leistungen, für ihren unermüdlichen Einsatz und Durchhaltevermögen (das Leben ist nicht gerade einfach in Benares) und wünschen ihnen alles Gute. Dr. Rai und unsere indischen Kräfte sind in der Lage, die Jungen und Mädchen in unserem Sinne zu betreuen und qualitative Arbeit zu leisten, das war immer das erklärte Ziel. In absehbarer Zeit können manche unserer Kinder – so wie unser Ältester Rahul- die verantwortungsvolle Aufgabe in die Zukunft führen.

2. Leprahilfe – Existenzgründungen

Leprahilfe direkt

Wieder sind wir in einige Dörfer von ehemaligen Leprapatienten gefahren, um ihnen Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, damit sie und ihre Familie ihr Auskommen im Dorf bestreiten können.

Dieses Mal besuchten zwei unserer Teammitglieder gemeinsam 3 Dörfer im benachbarten Bundesland (weit entfernt). Insgesamt 5 Familien wurden aufgesucht. Unsere Mitarbeiter konnten sich ein Bild von den Gegebenheiten des Dorfes, seiner Gemeinschaft sowie der Situation der Familie machen und haben direkte Hilfe eingeleitet. So hatte Dasun für sich und seine Familie eine Wasserpumpe erhalten: Dasun kann zwar nicht selbst auf Feldern arbeiten, er ist nicht nur von der Lepra gezeichnet, er ist auch alt geworden und leidet unter einer starken Gehbehinderung, ohne Stöcke kann er nicht laufen und seine Knie zittern ständig unkontrollierbar. Seine erwachsenen Söhne arbeiten als Tagelöhner auf Feldern und bestellen den bescheidenen Acker, der der Familie gehört. Das Feldstück ist klein, aber genug, um zusammen mit dem Tagegeld als Hilfskräfte zu überleben. Bisher mussten sie sich eine Pumpe zur Bewässerung ihres Feldes kostspielig leihen, abgerechnet wurde pro Stunde.

Der größte Wunsch Dasuns -seit Ausbruch seiner Krankheit und der damit verbundenen menschenunwürdigen Furcht- ist, seine Familie versorgt zu wissen. Dasun war glücklich an dem Tag als seine Familie die Pumpe erhielt.

Vier weiteren leprabetroffenen Familien halfen wir erst bei der Instandsetzung ihrer ‚Häuser‘- es sind entweder sehr in Mitleidenschaft gezogene einfache Lehmhäuser oder wegen Geldnot nur halbaufgebaute oder durch Überschwemmungen im Monsoon halbzerstörte Steinhäuser mit Palmwedeln oder Plastikplanen als Dach. Im nächsten Schritt gehen wir dann die Existenzförderung (gesichertes Familieneinkommen durch eigene Arbeit) an.

3. Soziale Hilfen

Angehörige unserer Kinder

Vikashs Mutter ist an Krebs erkrankt und wir ermöglichen ihr eine Chemotherapie im Uni- Krankenhaus vor Ort. Wir begleiten und versorgen sie während der stationären Aufnahme für die Dauer der Chemo und in der Zeit danach. Vikash, 17 Jahre alt, leidet sehr unter der Situation, er ist nicht imstande, seine Mutter alleine ins Krankenhaus zu bringen, er braucht stets Unterstützung, Begleitung und Zusprache.

Den Kontakt zu den Eltern der Leprakolonie Sankat Mocan halten wir regelmäßig. Unser Betreuer begleitet jeden Sonntag die Kinder dorthin, so dass sie ihre Familien besuchen können. Oft wird er dabei um irgendeine Soforthilfe gebeten wie Verbandsmaterial oder Medikamente, Kleidung für Kleinkinder...

Ferner haben wir die außerhalb liegende Leprakolonie in Bhadhoi besucht und dabei erneut festgestellt, dass die dort lebenden Menschen dringend Unterstützung benötigen - wie für die Instandsetzung einiger Häuser, die Schaffung von Existenzen, viele müssten auch dringend einen Arzt sehen. Wir werden etwas unternehmen.

Leider sind zwei unserer ehemaligen Leprapatienten der ersten Stunde, Jammuna und Ramchandra, verstorben. Beide litten bereits schon damals unter Tuberkulose, die wir zwar zu behandeln versuchten, doch ihre Körper konnten den lebenslangen Kampf gegen Krankheiten und Infekte nicht mehr gewinnen. Mit diesen beiden Männern verbindet uns 15 Jahre Freundschaft, Wertschätzung, Vertrauen, der gemeinsame Kampf für ihre Würde, viel Freude, Lachen, bittere Tränen und Schmerzen. In diesen Jahren sind wir sämtliche Facetten des Lebens durchgegangen. Jammuna und Ramchandra hatten sich durch das selbstverdiente Geld in unseren früheren Workshops (1996-2000) je ein Haus in Badhoi, der 60 km außerhalb von Varanasi liegenden Leprakolonie, gebaut. Wir helfen ihren Frauen (beide ebenfalls leprabetroffen), damit diese ihr weiteres Dasein meistern können.

An die Bettler und Kinder auf der Straße verteilten wir wie jeden Winter Wolldecken und Pullover.

4. Saksham – neues Projekt

Es genügt nicht, stetig weitere Plätze in Kinderheimen zu schaffen und damit das Leben Einzelner zu retten, das Problem muss auch bei den Wurzeln gepackt werden. Deshalb haben wir uns zu einer Partnerschaft mit dem indischen Verein ‚Prayatn‘ entschlossen für ein Projekt zum Thema ‚Kinderrechte‘ in Slums und Dörfern auf dem Land um Varanasi. Wir nennen dieses Projekt ‚Saksham‘ (Sanskrit: Der Fähige, die Befähigung) und werden die Kinderrechte in die Dörfer tragen durch Aufklärung, medizinische Hilfe und Armutsbekämpfung durch Mikrokredite. Durch Forenbildung von Frauen und Kindern in den Dörfern werden wir den Kindern eine Stimme geben und diese weiter vernetzen. Hier ein Einblick in die einzelnen Vorhaben dieses Projektes:

Bildung von Gemeindeorganisation und von Foren

Das Thema Kinderrechte kann nicht isoliert durch das Schaffen von Kinderheimen allein angegangen werden. Um eine größere Wirkung zu erzielen, ist es notwendig, sowohl in den Familien als auch in den Dorfgemeinschaften zu intervenieren.

Unter dem Gesichtspunkt, dass die Kinder niemals ohne ihr Umfeld zu betrachten sind - sie sind immer Teil einer Gesellschaft, bestehend aus Familie, Nachbarn, naher Gemeinschaft, gemeinschaftlichen Regeln und dem Staat- ist es von Nöten vielfältige ‚Community‘-Projekte durchzuführen:

Es gilt, die gesamte Gemeinschaft aufzuklären und Perspektiven zu schaffen wie z.B. **Existenzförderungen durch Mikrokredite**, die jeweils auf die gesamte Dorfgemeinschaft angewendet werden.

Die Etablierung von je einem **Forum zum Schutz der Kinderrechte** in den Dörfern ist ein weiterer Punkt. Dieses setzt sich aus verschiedenen Mitgliedern der Gemeinde zusammen, die einen sozialen Druck aufbauen, so dass die Rechte der Kinder geachtet und Gewalt vermieden wird.

Die Kinder erhalten ihr eigenes Forum, in dem sie ihre Bedürfnisse ausdrücken und Wünsche nach Verbesserung klar äußern können. Zielsetzend soll sich ein **Netzwerk** über die verschiedenen Gemeinschaften hinweg aufbauen. So kann ihre Stimme bis hin zur regionalen magistrativen Ebene gehört werden und Veränderungen möglich machen.

Um die Dörfer regelmäßig zu erreichen beinhaltet das Projekt eine **‚Mobile Health Unit‘**. Diese setzen wir für Kinder und verarmte Familien in Varanasi und Umgebung ein mit besonderem Schwerpunkt auf Lepra und Tuberkulose. Die mobile Einheit, die auch einen ‚Sozialbus‘ miteinschließt, besucht regelmäßig die einzelnen Communities/Dörfer um die Kranken bei Bedarf zu behandeln, um den allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern und die Kindersterblichkeitsrate zu senken, auch sind wir in der AIDS- Aufklärung aktiv.

Hier die konkreten Punkte unserer Unterstützung im Überblick:

- Medizinische Hilfe und Gesundheitsvorsorge (Schutzimpfungen, Aufklärung) in Absprache mit den lokalen Behörden
- Mikrokredite (Frauengruppen)
- Bildung für die Kinder durch Zugang zu den Schulen; Beschaffung von Unterrichts- und Lernmaterialien, Schuluniformen, Gesundheits- und Nahrungsunterstützung in den Schulen (dafür Absprache mit den lokalen Behörden)
- Vocational Training (Erlernen von Handarbeiten) für Kinder und Jugendliche und gegebenenfalls Frauen, bei denen sie ihre Talente und natürlichen Fähigkeiten entdecken und nutzen können
- Aufbau echter beruflicher Kompetenzen bei Jugendlichen durch bedarfsbasierte Trainingsmaßnahmen
- Aufklärung und schrittweise Einforderung der Kinderrechte sowie der Rechte der Frauen (empowerment der Frauen), Forenbildung
- Kurse zur persönlichen Entwicklung innerhalb der Gemeinschaft; Unterricht in lebenspraktischen Fertigkeiten wie z.B. persönliche Hygiene und Fortpflanzung, Rechtsverständnis, Gesundheitskunde, HIV -Aufklärung u.v.m.
- Training und Aufklärung für die Forumsmitglieder
- Aufbau eines Netzwerkes zwischen den Dörfern im Distrikt
- Verknüpfung mit den lokalen Behörden bis hin zur Landesregierung **„Saksham“** baut auch eine enge Verbindung zu den lokalen Behörden und Schulen auf und lädt diese zu Workshops ein. Die Bevölkerung wird über Medien wie Zeitung, Plakatwände und öffentliche Veranstaltungen informiert. Prayatn bringt Mitarbeiter an Bord, die bereits langjährige Erfahrung im Kampf für die Kinderrechte haben. Die Vorbereitungen dieses umfassenden Projektes begannen im Juli. Das Team wurde zusammengestellt und durch Lehrgänge für die neuen Aufgaben geschult. Ab September 2008 begann dann die Arbeit in den Dörfern. Unser Tätigkeitsfeld werden wir mit jedem Jahr schrittweise ausweiten. Da solche Prozesse dauern, bis sie ohne Hilfe funktionieren, wird eine optimale Dauer eines Projekts mit 10 Jahren veranschlagt. In dieser Zeit soll schrittweise die eigene Verantwortlichkeit der Beteiligten entwickelt werden, so dass sich das Projektteam sukzessive zurückziehen kann.

NEPAL

5. Sondierungsreise

Unsere Geschäftsführerin Stella Deetjen tätigte in diesem Jahr bereits vier Sondierungsreisen nach Nepal, um zu prüfen, ob es sinnvoll wäre, in Nepal neue

Projekte zu starten, bzw. mit bereits bestehenden Projekten zusammen zu arbeiten. Sie führte Gespräche und besichtigte und prüfte bestehende Projekte der potentiellen Partnerorganisationen. Im Laufe dieses Prozesses kristallisierte sich eine Partnerschaft mit zwei bereits miteinander kooperierenden Vereinen heraus. Govinda e.V. arbeitet schon seit einigen Jahren mit dem nepalesischen Verein Shangri La zusammen. Ihre bisherige gemeinsame Zusammenarbeit beinhaltet mehrere erfolgreiche Projekte in Nepal. Sie weisen Erfahrung auf u.a. in den Bereichen: Waisenhaus, Schulbau und Unterstützung von Schulen in Nepal. Ihr Grundgedanke stimmt mit unserem überein: ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ ist bei ihnen sowie bei uns die Philosophie und der Leitfaden unserer Programme.

Frau Deetjen schlug Ende des Jahres eine Partnerschaft mit den beiden Vereinen vor. Alle Back to Life e.V.-Mitglieder willigten einstimmig ein. 2009 möchten wir die Kooperation zügig realisieren und gleich mit einem neuen gemeinsamen Projekt starten.

Deutschland

6. Fundraising - Medien, Vorträge, Aktionen

TV

02.02.2008 Ausstrahlung des Vox Toursberichtes über die Eröffnung des zweiten Kinderheimes

Vorträge Stella Deetjen

14.06.2008 Lions Club Frankfurt Paulskirche, Matinee im Römer 01.12.2008 Vortrag beim Lions Club Bad Soden im Hotel Ramada 01.12.2008 2 Vorträge in der Philipp-Reis-Schule in Friedrichsdorf 02.12.2008 2 Vorträge in der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt.

Aktionen Mitarbeiter

19.02.2008 Vortrag & Spendenübergabe Realschule Krautheim (Julia) 24.-25.05.2008 Stand bei der Yoga Conference in Köln (Julia)

Dezember 2008: Weihnachtsbasar Kaiserin-Friedrich-Gymnasium, Bad Homburg (Hella Deetjen)